

# Der Ausgleich der Familienlasten

Von

Ferdinand Oeter-Köln

Inhaltsverzeichnis: 1. Das Problem S. 71 — 2. Die menschlichen und sachlichen Daten S. 74 — 3. Die historisch-soziologischen Grundlagen S. 77 — 4. Die Aufgabe: a) Einkommensgestaltung S. 80 — b) Die Neugestaltung der Eigentumsverhältnisse S. 87 — c) Kleine soziale Korrekturen S. 92 — 5. Schlußbetrachtungen S. 95

## 1. Das Problem

Sachlich zutreffende und exakte Vorstellungen vom Vorgang des Generationenwechsels sowie vom Wesen der Familie und ihren Funktionen innerhalb der Gesamtgesellschaft sind die unerläßlichen Voraussetzungen für eine sachgerechte Beurteilung der Probleme des Familienlastenausgleiches (1). Die Außerachtlassung dieser Gesichtspunkte hat zu einer unvorstellbaren Verwirrung der Anschauungen geführt, wobei an Stelle sachlich-wissenschaftlicher Argumente Mutmaßungen und Emotionen das Feld beherrschen.

Bei der komplexen Zusammensetzung der Bevölkerungsbewegung reicht das dürftige statistische Material nicht aus, um den Generationenwechsel in allen Einzelheiten überschaubar zu machen. Es bedarf daher einiger theoretischer Überlegungen, die aber zur Entkräftung der Behauptung ausreichen, daß dem Familienlastenausgleich lediglich eine Pseudoethik zugrunde liege, die gebiete, „aus der eigenen Haltung hervorgehende Belastungen auf andere Schultern abzuwälzen“ (2).

Die Ablösung der Elterngeneration durch die Kindergeneration führt aus inneren Zwangsläufigkeiten in jedem Falle, d. h. auch bei vollständig rationalem Verhalten und Einbeziehung der Zeugung oder Nichtzeugung von Kindern in einen ökonomischen Lebensplan zu einer hochgradigen Bevölkerungsverschiebung, weil rund 10 vH aller Ehen aus endogenen oder exogenen (umweltbedingten) Ursachen steril sind

- 
- (1) Ferdinand Oeter, Familie und Gesellschaft unter dem Einfluß des Industriekapitalismus. Schmollers Jahrbuch, 77. Jahrg., Fünftes Heft 1957, S. 513 ff.
- (2) Hans Willgerodt, Familienlastenausgleich und Sozialreform, ORDO-Jahrbuch 1956, S. 27.